Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 56. Hirschberg, Sonnabend den 14. Juli. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

Der Staats-Anzeiger No. 186 enthält einen vom Finanz-Ministerium vorläufig aufgestellten Entwurf eines Gesetzes wegen Einführung einer Einkommen- und Klassensteuer und spricht den Wunsch aus, daß behufs etwaniger Modification desselben, sich die öffentliche Meinung darüber durch die Presse nach allen Richtungen hin vernehmen lassen möge.

Zu Swinemünde ist der am Bein verwundete und amputirte Bootsmann vom preußischen „Adler" gestorben und mit allen militairischen Ehren zur Erde bestattet worden. Aus städtischen Mitteln wird ihm eine Gedächtnißtafel gesetzt werden.

Am 4. Juli kam der Erbprinz von Baden zu Koblenz an und nahm sein Absteigequartier in Ehrenbreitstein, wo er noch verweilt.

Deutschland.

Sachsen.

Die Königliche Familie ist von Königstein zu Pillnitz eingetroffen und von den Bewohnern dieses Orts und der Umgegend freudig empfangen worden.

In diesen Tagen hat man zu Dresden einen sehr wichtigen Fund gemacht, von dem man sich mancherlei Aufschlüsse über die dort obschwebende politische Untersuchung verspricht; man hat nämlich einen daselbst verborgen gewesenen Koffer mit Papieren Bakunin's aufgefunden. Sie sind meist in polnischer oder russischer Sprache geschrieben. Die dasige Untersuchung ist übrigens so weit vorgeschritten, daß man in den nächsten Tagen das Gewandhaus gänzlich zu räumen gedenkt. Die Zahl der Verhafteten ist jetzt bis auf 62 gefallen.

Württemberg.

Aus dem Badischen sind mehrere Freischärlertrupps in's südwestliche Württemberg eingefallen; dem Unwesen steuern bereits württembergische und preußische Truppen; letztere marschirten durch mehrere Gränzorte, wozu die Regierung die Erlaubniß ertheilt hatte, um in den badischen Seekreis zu gelangen.

Bayern.

JJ. MM. der König und die Königin haben Donnerstag den 5. Juli früh eine neuntägige Reise nach der Oberpfalz und Nieder-Baiern über Donauwörth, Eichstädt, Neuburg und Ingolstadt angetreten. Dieselben gedenken vorzüglich Regensburg, Amberg, Cham, Straubing, Deggendorf, Regen, den baierischen Wald und Passau dabei zu besuchen und sodann durch das Rott- und Vilsthal über Dingolfing, Landshut und Freising am 13. Juni wieder nach München zurückzukehren.

Badisch-pfälzischer Kriegsschauplatz.

Am 7. Juli, Mittags um 12 Uhr, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen an der Spitze der Division Hiesewand den Einzug in Freiburg gehalten; der Empfang auf Seiten der Einwohner war ein festlicher und auf vielen Gesichtern las man wahrhafte Freude. Eine größere Abtheilung badener Truppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und 6 Geschützen, wurde, nach vorher angekündigter Unterwerfung, am 7. Juli früh vom General Webern entwaffnet und unter Bedeckung nach Karlsruhe abgeführt. Die übrigen Insurgentencorps haben ihre festen Stellungen in den Gebirgspässen um Freiburg herum aufgegeben und sind mit der noch vorhandenen Artillerie theils in der Richtung nach der Schweiz, theils nach Württemberg zu abmarschirt. Die „provisorische Regierung von Baden" befand sich zu Engen im Seekreis. Das Befinden beider (preuß.) Prinzen ließ eben so wenig zu wünschen übrig, wie die frische und kräftige Haltung der Truppen.

Die Beschießung von Rastatt hat am 6. Juli Morgens begonnen, das Feuer mit glühenden Kugeln, welches etwa $1 \frac{1}{2}$ Stunde gedauert hat, zündete bald und brachte einen bedeutenden Brand in der Stadt hervor. Das Feuer wurde von der Festung aus lebhaft erwidert.

Deutsch-dänischer Krieg.

Was man längst befürchtet, ist eingetreten, die schleswig-holsteinsche Armee hat eine Schlappe erhalten und mit der Belagerung von Friedericia ist es für jetzt zu Ende. Am 3. Juli Nachts 2 Uhr brachen die Dänen, 20,000 Mann stark, aus Friedericia, stürmten und zerstörten die Schanzen, wobei die schleswig-holsteinische Armee sehr gelitten hat. Die Armee ist retirirt und das Hauptquartier befand sich zu Veile. Folgender Bericht des General Bonin an die Statthalterschaft zeigt daß die Gefahr nicht gering und der Verlust groß ist:

„Veile, 7. Juli. Es ist keine freudige Kunde, die ich heute Einer Hohen Statthalterschaft zugehen zu lassen mich verpflichtet fühle. Der Feind hat mich gestern Morgens um 1 Uhr in meiner Stellung vor Friedericia angegriffen und die Armee, nach einem blutigen langen Kampfe, durch bedeutende Uebermacht zum Rückzuge genöthigt. Die Truppen haben sich ohne Ausnahme mit der größten Bravour geschlagen. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht ganz genau übersehen, doch ist derselbe sehr bedeutend. Die Besatzung der Festung war in den letzten 48 Stunden ansehnlich verstärkt worden. Da mir indeß noch keine Mittheilung zugegangen war, daß das im Norden Jütlands stehende Corps des Generals Rye von dort eingeschifft sei, so durfte ich die zuversichtliche Hoffnung hegen, meine Stellung, trotz einer Vermehrung der Besatzung, behaupten zu können. Es zeigte sich indeß beim gestrigen Treffen, daß mir die ganze Hauptstärke der dänischen Armee, circa 25 Bataillons, gegenüber stand, die nothwendig sehr ausgedehnte Position der Festung war demnach einer so bedeutenden Uebermacht gegenüber nicht länger zu halten und der Rückzug mußte mit Zurücklassung eines Theils der armirten Batterieen — einige wurden, ehe sie verlassen, in die Luft gesprengt — bis hinter den Abschnitt Gudsoe Gredstrup angetreten werden. Nach vergeblichem Versuch des Feindes, diesen zu forciren, endete hier das Gefecht um 1 Uhr Mittags. Da ich nicht Willens war, Jütland zu räumen, nahm ich eine Aufstellung zwischen Bredstrup und Herslev, wo ich die nach einem zehnstündigen Kampfe sehr erschöpften Truppen ruhen ließ. Von hier hielt ich es für angemessen, nach Veile zu marschiren, wohin der Feind nicht weiter folgte. Der Abzug vor dem Feinde und der Marsch nach Veile wurde mit der größten Ordnung ausgeführt und würde den ältesten Truppen zur Ehre gereichen. Ich werde mich heute mit dem General-Lieutenant v. Prittwitz in Verbindung setzen. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt, und hoffen mit mir, daß sich bald Gelegenheit finden werde, dem Feinde abermals im offenen Kampfe gegenüber treten zu können.

Der kommandirende General v. Bonin."

Auch erließ der Gen. Bonin folgenden Korps-Befehl:

Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee!

Wir haben gestern nach einem langen blutigen Kampfe vor einem überlegenen Feinde den Rückzug aus unserer Position bei Friedericia angetreten, aber es erfüllt mich mit Stolz und Freude, sämmtlichen Truppen ein ehrendes Anerkenntniß für ihre Bravour und Hingebung im Gefechte ertheilen zu können.

Wir haben einen bedeutenden Verlust zu beklagen, denn viele unserer braven Kameraden starben und bluteten für die Sache des Vaterlandes und für die unbefleckte Ehre unserer Waffen.

Ich erkenne mit Genugthuung bei allen Truppen den wahrhaft kriegerischen Geist, welcher jede Armee auch unter ungünstigen Verhältnissen mit Freudigkeit in die Zukunft blicken läßt, und ich hoffe mit Euch, daß uns bald Gelegenheit werden möge, dem Feinde abermals im Kampfe gegenübertreten zu können. v. Bonin.

Nach den eingegangenen zuverlässigen Nachrichten stellt sich leider der Verlust der Armee noch größer heraus, als die Gerüchte ihn bisher schilderten. Im Ganzen an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten hat verloren: 1. Brigade. 1. Bataillon: 9 Offiz., 34 Unteroffiz., 239 Mann; 2. Bataillon: 2 Aerzte, 10 Offiz., 36 Unteroffiz., 488 Mann, 3 Pferde, 1 Bagage- und 1 Krankenwagen; 3. Bataillon: 2 Offiz., 11 Unteroffiz., 191 Mann; 4. Bataillon: 2 Aerzte, 10 Offiz., 42 Unteroffiz., 524 Mann; 3. Jägerkorps: 3 Offiz., 2 Aerzte, 19 Unteroffiz., 317 Mann, 8 Pferde, 1 Munitions- und 1 Krankenwagen; 6pfündige Batterie Nr. 1.: 2 Offiz., 1 Arzt, 1 Unteroffiz. 35 Mann, 39 Pferde, 4 Geschütze, 4 Wagen; 2. Brigade. 5. Bataillon: 6 Offiz., 2 Aerzte, 30 Unteroffiz., 16 Gefr., 255 Mann, 8 Spielleute; 7. Bataillon: 24 Offiz., 14 Unteroffiz., 7 Gefr., 95 Mann, 3 Spielleute; 8. Bat.: 4 Offiz., 18 Unteroffiz., 22 Gefr., 215 Mann; 4. Jägerkorps: 8 Offiz., 1 Arzt, 18 Unteroffiz., 242 Mann; 6pf. Bat. Nr. 2: 15 Mann, 12 Pferde und eine Granatkanone. Ueber die Avantgardenbrigade sind noch keine ausführliche Nachrichten gekommen; im Ganzen sind bei derselben 3 Offiz. verwundet. Vom 2. Jägerkorps sind 35 verwundet oder vermißt; vom 10. Bataillon werden gegen 20 vermißt, vom 9. Bataillon keiner. Von den zur Festungsartillerie kommandirten Leuten der Feldartillerie werden vermißt: 1 Fähnrich, 2 Unteroffiziere, 4 Bombardiere und 18 Kanoniere.

General von Prittwitz ist eiligst nach dem Süden marschirt.

Ein dänischer Bericht meldet über diesen für die Dänen siegreichen Ausfall: Die Gen. Moltke, Schleppegrell, Rye und Meza haben in Person ihre Truppen bei dem Ausfall aus Friedericia angeführt; sie hatten 48 Kanonen (die Hälfte 24-, die Hälfte 12pfünder) mit sich. Von den Truppen haben das 6., 7., 9., 3., 5., 8. und 11. Linien-Bataillon, das 1., 2. und 3. Verstärkungs-Bataillon, das 4., 5. und 6. Reserve-Bataillon, das 2. und 3. Jägerkorps, 1. Verstärkungs- und 1. Reserve-Jägerkorps und 4 Eskadronen Kavallerie am Kampfe Theil genommen, im Ganzen 20,000 Mann. —

Sowohl der dänische General Rye, als auch mehrere Offiziere, sind bereits an ihren Wunden gestorben. Gefangen nahmen die Dänen bei Friedericia über 1400 Mann

Schleswig=Holsteiner, worunter 30 Offiziere. Generalmajor von Bülow kommandirte die dänische Armee.

Nachrichten aus Kopenhagen melden, daß 1429 Gemeine und 30 Offiziere von den bei Friedericia Gefangenen daselbst bereits auf 5 Dampfschiffen angelangt und in den Sölvgadens= und Quästhuusgadens=Kasernen einquartiert worden sind.

Privatmittheilungen aus Odense vom 6ten Abends melden, daß außer General Rye, Oberst=Lieutenant Krabbe und Major Thrane todt, und Major Käsemodel schwer verwundet, ungefähr 50 andere Offiziere todt oder verwundet seien. Der dänische Gesammtverlust wird auf 1000 Todte und Verwundete angegeben.

Oesterreich.

Ungeheures Aufsehen erregt zu Wien eine veröffentlichte Proklamation Kossuths. Es ist dieses Aktenstück eine der großartigsten Publikationen der neuern Zeit und ist die Wirkung desselben unzweifelhaft gewaltig; obgleich nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Gemüther der Magyaren bereits abgestumpft sind, und sie nicht mehr mit jener Frische und Begeisterung kämpfen, welche einen Nationalkrieg charakterisirt.

Zu Lemberg war eine Abtheilung der Tscherkessen bei ihrem Durchmarsche nach Ungarn angekommen, und hatte am 2. Juli Rasttag. Folgendes liefert einen schönen Beleg für den Edelmuth und die Nächstenliebe dieser Bewohner des nördlichen Kaukasus. Die Reiter der kaukasischen Bergvölker=Division unter dem Commando des kaiserlich=russischen Herrn Majors Mußa Cundusichow fanden sich bewogen, in Rücksicht ihrer guten Aufnahme und Verpflegung bei den Bewohnern Lembergs und respective Quartierträgern, ihre am 2. Juli in Ersparung gebrachte Brotgebühr von 560 Portionen aus Weizenmehl zu zwei Pfund an die Armen der Stadt verabreichen zu lassen.

Der Erzherzog Reichsverweser ist mit Familie im Bade Gastein angelangt.

Von Prag aus hat man 75 Wäscherinnen, die für die Armee bestimmt sind, nach Ungarn gesendet.

Ungarischer Krieg.

Die letzten siegreichen Fortschritte der österr. Armee sind aus den offiziellen Berichten bekannt. Der Angriff am 2ten Juli bei Acs galt, die Stärke der Insurgenten zu erfahren, die sich in und um Komorn konzentrirt hatten. Alle Abtheilungen längs der Waag haben sie dahin gezogen und allerdings eine Macht von beinahe 50,000 Mann hier aufgeboten. Das ist aber auch das Gros der Insurgenten unter Görgey's persönlicher Leitung, der in einem rothen Attila schon aus der Ferne zu erkennen ist. Während das erste und Reserve=Corps Komorn cernirt, das dritte und das Kaiserlich russische Corps eine drohende Stellung gegen Ofen genommen hat, ist auf der Schütt das zweite Corps durch eine Brücke bei Gönyö mit der Haupt=Armee in Verbindung, und in nordöstlicher Richtung von Komorn steht die imposante Macht des Marschalls Fürsten Paskewitsch. Daß man die ernste Absicht hat, Komorn um jeden Preis zu bezwingen, beweisen die unermüdeten Vorbereitungen.

Das Hauptquartier der österr.=russ. Armee war am 8. Juli noch in Stagy Imand.

Aus dem k. russischen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Warschau in Mizkolecz ist die offizielle Anzeige vom IV. russischen Armee=Corps eingelangt: „daß Debreczin, mittelst einer bis Hadhaz entgegengekommenen Deputation sich freiwillig der Gewalt Sr. Maj. des Kaisers unterworfen hat, und in Folge dessen die Stadt am 3. Juli Abends in Besitz genommen worden ist.

Die große strategische Umsicht, womit die Russen überall zu Werke gehen, die Ruhe und Sicherheit ihrer Bewegungen, verdient das größte Lob. Durch wahrhaft meisterhafte Manoeuvres haben die Russen namentlich auch ihren Einmarsch in Siebenbürgen bewerkstelligt, wo gut verschanzte Gebirgspässe ihnen die größten Hindernisse in den Weg legten. Die 10,000 Mann, die am 19. Juni die Gränze Siebenbürgens überschritten, gelangten allein durch geschickte Manoeuvres fast unangefochten über das Gebirge. Das von der Wallachei aus unter General Lüders operirende Corps konnte erst nach einem heftigen Zusammenstoß mit dem Feinde am 19. und 20. Juni sich den Weg mit dem Bajonette bahnen. Das ganze Verfahren der Russen ist das gerade Gegentheil von dem Windisch=Grätzischen System, traurigen Angedenkens, durch glatte Worte und schöne Versicherungen alter Anhänglichkeit lassen sie sich nicht bestechen. Sie gehen durchweg von der Ansicht aus, sie stehen in Feindes Land und lassen eine gefährliche Bevölkerung in ihrem Rücken. Deshalb ließen sie die alten Festungswerke von Bartfeld wieder ausbessern und in Vertheidigungsstand setzen.

Die k. k. Südarmee hat ihren Siegeslauf einstweilen unterbrochen. Bis nicht im Norden bei den zwei kaiserlichen Hauptarmeen entscheidende Schritte geschehen, und dort die Macht der Insurgenten gebrochen wird, vermag die Südarmee, ohne einer großen Gefahr sich auszusetzen, nicht vorwärts zu schreiten. Eine bedeutende Macht der Magyaren steht im Banate bei Beeskerek und bei Temeswar, und ein weiteres Vordringen der Südarmee gegen Norden würde ihnen eine willkommene Gelegenheit bieten, im Rücken derselben nach Ueberwältigung des mit einer Brigade den Theißübergang bei Titel bewachenden General Knicjanin den Entsatz der hartbedrängten Festung Peterwardein zu versuchen, und vielleicht auch auszuführen. Deßhalb hat Ban Jellachich rathsam befunden, einstweilen inne zu halten, um sich nicht zu weit von seiner Operationsbasis zu entfernen. Um sich gegen jede Ueberrumpelung zu sichern, hat er sich bei Ratz=Betschey an der obern Ausmündung des Tschaikisten=Gränzbataillons verschanzt, und eine Stellung eingenommen, die ihn gegen alle Eventualitäten sicher

stellt. Zombor, das von den Kaiserlichen besetzt wurde, ist wieder geräumt worden, da es nicht räthlich schien, eine Truppenabtheilung unter den jetzigen Umständen so weit hinein vorzuschieben. Flüchtlinge aus der Batschka kehren jetzt nach Säuberung des untern Theils derselben zu ihren verlassenen Wohnsitzen zurück, von denen jedoch die Meisten ein Opfer der feindlichen Verheerung geworden sind.

Theresiopel ist nicht vom Ban besetzt, auch rückt er nicht gegen Szegedin, sondern es hat die Brigade Horvat O'Becse an der Theiß, 6 Stationen von Temesvar, nach einem blutigen Kampfe genommen, wonach die ersehnte Entsetzung der obigen Festung noch nicht erfolgt sein kann. Zuverlässig wird es bei Perlaß und O'Becse noch zu heftigen Kämpfen kommen, da sie die Haupt-Uebergangspunkte ins Banat bilden. Bei Perlaß steht Knicanin und die Brigade Draskovic, während die Brigade Bielek vom Franzenskanal nach Josephsdorf, wahrscheinlich als Reserve, verlegt wurde.

Aus Preßburg schreibt man vom 6. Juli: Im Laufe dieser ganzen Woche, und namentlich heute und gestern, wurden viele Wagen blessirter Krieger vom ziemlich fernen Kriegsschauplatze her gebracht. Diese Unglücklichen tragen ihre Wunden größtentheils am Kopfe und am Halse, wo die Verwundungen am meisten gefährlich werden und an einem Aufkommen leider zweifeln lassen. Es werden Strohsäcke und Leintücher in bedeutender Zahl angefertigt, zu welchem Behufe eine Leinwand-Lieferung ausgeschrieben wurde, die bereits ihre Unternehmer fand. Am 6. sollen mehrere Civilisten gefänglich eingebracht worden sein.

Man stößt in den jenseitigen Waaggegenden noch immer auf starke magyarische Streifkolonnen und es stellt sich endlich heraus, daß die wiederholten Nachrichten von einer gänzlichen Räumung jenes Gebietes allzuvoreilig waren.

Die „Preßburger Zeitung" füllt eine ganze Spalte mit standrechtlichen Begnadigungen zu Pulver und Blei, Stockhausarrest, leichtem und schwerem Eisen 2c. — Ein Correspondent der berliner constitut. Zeitung bemerkt in dieser Beziehung: der nicht mit Unrecht als grausam verschriene Windischgrätz war gegen Haynau ein wahres Kind an Sanftmuth und Milde.

Schweiz.

Die Eidgenössische Zeitung enthält Folgendes: „Die Annäherung der zersprengten badischen Armee gebietet der Eidgenossenschaft, wachsam zu sein. Wirklich hat auch der eidgenössische Brigadier in Basel, Oberst Kurz, im Einverständnisse mit dem eidgenössischen Kommissär, energische Anordnungen zur Sicherung des schweizerischen Gebietes getroffen. Am 27. Juni hat er folgenden Tagesbefehl erlassen: „Keinem Bewaffneten soll gestattet werden, den Schweizerboden zu betreten, Fuhrwerke, in denen versteckte Waffen vermuthet werden, sind zu durchsuchen, die so gefundenen oder Flüchtlingen sonst abgenommenen Waffen sind an das Platzkommando in Basel abzuliefern und mit dem Namen des Eigenthümers zu versehen, Widerspenstige sind zu verhaften. Alles mit Schonung." Durch Tagesbefehl vom 29. Juni wird jedem schweizerischen Militair das Ueberschreiten der badischen Gränze untersagt, eben so jedem fremden Militair das Betreten des Schweizerbodens. Als Militair wird angesehen, wer eine militairische Uniform oder ein bekanntes militairisches Abzeichen trägt. In Bezug auf Flüchtlinge, welche das schweizerische Asyl in Anspruch nehmen, bleiben die früheren Vorschriften in Kraft. In Folge der von der provisorischen Regierung von Baden angeordneten Werbung von Scharfschützen in der Schweiz hat Herr Oberst Kurz ferner den Befehl an die Gränzposten erlassen, keine Bewaffneten, seien es Schweizer oder Fremde, über die badische Gränze zu lassen, sondern jeden solchen zu entwaffnen. Die militairpflichtigen Schützen von Basel und Schaffhausen, welche sich in Aarau befanden, sind durch Estaffette heimberufen worden. Schaffhausen hat sein ganzes Kontingent aufgeboten.

Ueber die gemeldete Verhaftung von Florian Mördes zu Basel können wir nun das Nähere mittheilen, daß sie durch die Gerichtsbehörde geschah, auf amtliche Requisition hin, laut welcher Verdacht da war, daß Mördes unter seinen Effekten entwendete Staatspapiere bei sich führe; nachdem sich durch Untersuchung der Effekten der Verdacht als ungegründet herausgestellt, wurde Mördes wieder freigelassen.

Frankreich.

Die Truppenbewegungen nach dem Rhein finden nun Statt. Die ganze 5te Division der Alpen-Armee hat bereits ihren Marsch dorthin angetreten. Der Oberbefehl über diese Division soll, wie es heißt, dem General Lamoricière übertragen worden sein.

Aus Italien hat die französische Regierung auf telegraphischem Wege die Nachricht von der völligen Besetzung Roms durch die Expeditions-Truppen erhalten. Ein Adjutant Oudinot's, in Marseille angekommen, ist auf dem Wege nach Paris mit Depeschen, welche die nähern Einzelnheiten enthalten.

Portugal.

Karl Albert war nach Berichten aus Porto vom 30sten Juni noch am Leben, aber sein Zustand gab wenig Hoffnung. Die Königin von Portugal hatte ihren Leibarzt gesandt.

Großbritanien und Irland.

In der Grafschaft Tipperary in Irland sind die Mordthaten an den Gutsbesitzern wieder an der Tagesordnung.

Sechs und fünfzig ungarische Husaren, die über Piemont sich nach Frankreich geflüchtet, sind an der englischen Küste eingetroffen, um dort Mittel zu finden, nach Ungarn zurückzukehren.

Italien.

Römischer Staat.

Am 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, griff die französische Armee zu Rom die zweite Befestigungslinie an. Nichts konnte den Andrang der französischen Soldaten aufhalten; das Haus Garibaldi's wurde im Sturm genommen und 400 Leute mit dem Bajonett getödtet; die Bastion wurde erstürmt. Dies war die Stunde der Entscheidung. Man bat um Frieden.

Aus Rom wird die Kapitulation bestätigt. Am 2. Juli Nachmittags 4 Uhr sollten die Franzosen ihren Einzug halten. Die konstituirende Versammlung ging auseinander, die Truppen werden entwaffnet, die Bürgerwehr blieb noch im Dienst.

Garibaldi ist mit 5 — 6000 Mann am Morgen des 2. aus Rom ausgerückt, wie man glaubt, in der Richtung auf Terracina. Die 1. Division des franz. Expeditions-Korps ist abgegangen, um ihn zu verfolgen.

Rußland und Polen.

Ueber die Kriegsereignisse in Ungarn vom 20. bis 24. Juni ist wieder ein umfangreicher Bericht erschienen; er schildert das bedeutende Treffen bei Komorn. Der russische Verlust wird auf 1 Stabsoffizier, 2 Oberoffiziere, 3 Unteroffiziere und 28 Mann Gemeine als getödtet, und als verwundet 10 Oberoffiziere, 11 Unteroffiziere und 115 Mann Gemeine angegeben. Vermißt wurden 5 Mann. Außerdem wurden 50 Artillerie- und 10 Lastpferde getödtet und 3 Lafetten zertrümmert.

Neueste Nachrichten.

Zu Berlin ist am 10. Juli ein Waffenstillestand mit den Bevollmächtigten Dänemarks unterzeichnet worden; dessen Ratification von Seiten Dänemarks noch zu erwarten steht.

Zu Turin ist ein Komplott gegen den Thron und das Leben des Königs entdeckt worden.

Cholera.

In Breslau erkrankten vom 6. zum 7. Juli Mittags 7 Personen; es starben 3. Hierunter 1 erkrankte Militair-person. Vom 7. — 8. erkrankten 7 und starben 7 Personen. Vom 8. — 9. erkrankten 9 Personen; es starben 4. An Militairpersonen erkrankten 2. Vom 9. — 10. fand kein Erkrankungsfall statt; von früher Erkrankten starben 2. — Vom 10 bis 11. erkrankten 10 Personen; es starben 5. — In der Umgegend von Schweidnitz, namentlich in den Dörfern Burkersdorf, Ober-Weistritz und Leutmannsdorf ist die Cholera ausgebrochen; in einigen Fällen erfolgte der Tod nach einigen Stunden.

Die Cholera ist nun auch wieder zu Berlin ausgebrochen; bis zum 7. Juli waren 512 Personen als erkrankt angemeldet; davon waren 312 gestorben.

Das neue Wahlgesetz.

Ein Wort der Verständigung an die Billigdenkenden aller Parteien.

Nr. 51 des diesjährigen Boten enthält einen beherzigenswerthen Aufsatz **über die Wahlverordnung vom 30. Mai c.**, welcher nachweiset, daß die Verfassung vom 5. Decbr. 1848 durch diese Verordnung über die Art und Weise, wie die Urwahlen gehandhabt werden sollen, keineswegs verletzt sei, und welcher mit den Worten schließet: „Nur, wie billig, ist in dem neuen Wahlgesetze darauf Rücksicht genommen, daß die Urwähler, die verhältnißmäßig höher besteuert sind, in kleinerer Anzahl in ihrer Abtheilung die Wahlmänner wählen und in Stand gesetzt werden, Männer ihrer politischen Richtung gegen die Masse der Bevölkerung als Wahlmänner durchzubringen. Unverkennbar ist es die gute Absicht der Regierung, durch diese abgeänderte Art und Weise zu wählen, eine Volksvertretung zu erlangen, mit der es ihr möglich ist, endlich einmal die vom Volke sehnlichst erwarteten wichtigen organischen Gesetze zu erledigen. Der Umsturz-Partei ist freilich dieser neue Wahlmodus ein Dorn im Auge, sie kann ihre Zwecke nur mit der Masse des Volks, mit den untersten Schichten der Gesellschaft, durchsetzen. Es ist ihr daran gelegen, daß das Volk bei der Ausübung seiner politischen Rechte nur wie eine Heerde nach Köpfen gezählt wird, und der Höchstbesteuerte mit dem, der gar nichts zu den Staatslasten beiträgt, ganz gleichgestellt ist. Leider! sind unsre gesellschaftlichen Zustände der Art, daß auf eine Bevölkerung von 15 Millionen beinahe 10 Millionen sind, die Wenig oder Nichts besitzen, die Wenig und Nichts zu den Staatsabgaben beitragen und bei einem Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge Nichts verlieren können. Der Himmel bewahre uns vor einem Siege der Umsturzpartei; denn es ist eine festgestellte Thatsache der Geschichte, daß die Pöbelherrschaft, wenn sie zur Regierung gelangt, die schlimmste Tyrannei ist. Wir sehen daher in neuester Zeit, wie gegen diese Umsturzpartei in allen Staaten Europa's, möge ihre Regierungsform monarchisch oder republikanisch sein, Front gemacht werden muß, und daß sich alle Gutgesinnten um das Panier der Ordnung und des Gesetzes schaaren. Möge es auch in Preußen im Interesse der wahren Freiheit gelingen, endlich eine Volksvertretung zu erlangen, welche die revolutionären und anarchischen Bestrebungen mit Ernst und Entschiedenheit bekämpft; möge sich jeder Preuße, welcher auf Ordnung und Gesetz hält, bei den neuen Wahlen betheiligen! —"

Da man von Seiten der Demokratie ohne allen Grund dieses neue Wahlgesetz als einen Eingriff in die Freiheit des Volkes verdächtig zu machen sucht, indem man höchst unbilligerweise gleichen Wahl-Antheil **Aller**, ohne allen Unterschied der Leistungen und der Bildung verlangt: so soll hier zur Belehrung aller **Billigdenkenden**, und davon sind im Schlesierlande, besonders unter den biedern Gebirgsbewohnern doch gewiß die große Mehrzahl, eine statistische Uebersicht des Verhältnisses, wie es sich auf Grund der Steuerbeiträge gestalten wird, aufgestellt werden. Daß aber die Steuerbeiträge, also die Lasten und Pflichten im Staatsleben auch die Rechte des Staatsbürgers bestimmen und begrenzen, ist so billig, vernünftig und für sich selbst redend, dabei auch eine so urdeutsche Einrichtung, daß wir schon um ihres rein deutschen Charakters willen dieselbe freudig begrüßen sollten. Man vergleicht den Staat so oft mit einem stattlichen Hause, das für Alle ausgebaut und wohnlich eingerichtet werden soll. Nun wohlan, man denke sich also unser

Vaterland unter dem Bilde eines großen, vielstöckigen Hauses einer bedeutenden Stadt. Die erste Etage wird vielleicht nur von einer einzigen Familie bewohnt, welche 500 Rthlr. jährlichen Miethzins zahlt; die zweite von 2 Familien, von denen jede 200 Rthlr. gibt; in den übrigen Stockwerken und vielen kleinen Wohnungen des Hofraums wohnen dagegen 20 Familien, die aber alle zusammen nur 400 Rthlr. Hauszins entrichten. Sollen bei vorzunehmenden Veränderungen dieses Hauses die beiden Zuerstgenannten nicht mehr zu sagen haben, als Jeder der 20 Anderen? — Betrachten wir also das neue Wahlgesetz einmal etwas genauer.

Drei Steuern sind es, mit denen wir uns zu beschäftigen haben: die Klassensteuer, die Grundsteuer und die Gewerbesteuer. Die Klassensteuer wird entrichtet von dem bei weitem größern Theile der Bevölkerung, nämlich von 12,550,198 Seelen. Da die größeren Städte von dieser Steuer ganz befreit sind und dagegen Mahl- und Schlachtsteuer haben: so sehen wir von den größeren Städten jetzt ab und haben es blos mit der Mehrzahl der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung zu thun. Läßt man ferner die Gewerbesteuer, welche hauptsächlich auf die größeren Städte zu rechnen ist, außer Betracht und berechnet man die Grundsteuer nach dem Verhältniß der Klassenster: so wird nur die 12te Stufe, nämlich die Stufe der gewöhnlichen Tagelöhner, Lohnarbeiter, und der Dienstboten," welche keinen Grund und und Boden besitzen, von der Grundsteuer ausgenommen. Die Grundsteuer, welche 10 Millionen 329,541 Rthlr. beträgt, wird auf die übrigen 11 Stufen der Besitzenden mit 6,056,549 Rthlr. Klassensteuer vertheilt, d. h. auf 3 Rthlr. Klassensteuer im Durchschnitt 5 Rthlr. Grundsteuer hinzugerechnet. Darnach ergäbe sich folgendes Resultat: Auf die klassensteuerpflichtige Bevölkerung von 12 Millionen, 550,198 Seelen kommt an Klassensteuer 7,571,657 Rthlr., an Grundsteuer 10,329,541, mithin in Summa 17 Millionen 901,198 Rthlr., und auf jede der 3 Abtheilungen im Durchschnitt 5,967,066 Rthlr. **Zur dritten Wahlabtheilung** nun gehört erstens die ganze 12. Stufe, d. h. die Tagelöhner und Dienstboten, oder die besitzlose Klasse mit 6 Millionen 13,959 Seelen. Die Familie hat im Durchschnitt 100 Rthlr. Einkommen und zahlt 1 Rthlr. jährlich Steuern. Der Steuerbetrag dieser Stufe ist 1,697,185 Rthlr. Ferner gehört zu dieser Abtheilung die ganze 11. Stufe mit 578,754 Familien, sowie 104,114 Familien der 10. Stufe, d. h. der größere Theil der ganz geringen Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, welche sich hauptsächlich von Tagelohn nähren, mit 3 Millionen 245,040 Seelen. Die Familie hat in der 11. Klasse durchschnittlich 200, in der 10. 250—300 Rthlr. Einkommen und zahlt 5 bis 8 Rthlr. Steuern. Die 3. Abtheilung umfaßt also 9,258,969 Seelen oder 73⁴/₅ Procent der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung und besteht zu zwei Dritteln aus Leuten der besitzlosen Klasse.

Die zweite Wahlabtheilung würde außer den 164,753 Familien der 10. Stufe von ganz geringen Grundbesitzern die ganze 9. Stufe mit 228,326 Familien, die Zwischenstufe zwischen der 9. und 8. Stufe mit 11,659 Familien, und 106,615 Familien der 8. Stufe, d. h. den größeren Theil des geringeren Bürger- und Bauernstandes, im Ganzen also 2 Mill. 438,379 Seelen, oder 19½ Procent der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung umfassen. Die Entscheidung in dieser Klasse hat der geringere Bürger- und Bauernstand mit 300 — 400 Rthlr. jährlichen Einkommens und 11 Rthlr. jährlicher Steuer.

Die erste Wahlabtheilung endlich enthält aus der 8. und 7. Stufe, d. h. aus der 3. Steuerklasse des geringeren Bürger- und Bauernstandes noch 95,102 Familien mit durchschnittlich 600 Rthlr. Einkommens und 21 Rthlr. Steuern, und außerdem die gesammten ersten 6 Stufen, d. h. den ganzen wohlhabenderen Bürger- und Bauernstand, und die größeren Besitzenden und Gewerbetreibenden mit 83,782 Familien. **Es überwiegt also auch selbst in der ersten Wahlabtheilung noch der geringere Bürger- und Bauernstand.** Die Entscheidung für die Wahl liegt also bei dem geringeren Bürger und Bauernstande mit 300—600 Rthlr. jährlichen Einkommens auf die Familie.

Meine Quelle für obige Angaben ist eine Nachweisung in Nr. 351 der deutschen Reform, welche auch Nr. 145 der Schlesischen Zeitung in einem leitenden Artikel gibt. Durch diese mit Thatsachen belehrenden, nicht bloß in's Blaue hinein politisirenden leitenden Artikel verdient sich die Schles. Zeitung den Dank aller Leser, und auch ich hoffe mir durch diese Zeilen den Dank desjenigen Kreises von Lesern erworben zu haben, welche in diesem unserm Gebirgsblatte Unterhaltung und Belehrung suchen. Dr. Florentin Herold.

Die neuen Wahlen zur zweiten Kammer.

Nur noch wenige Tage sind es, bis die Stunde schlägt, wo in allen Städten und Dörfern des Vaterlandes, Millionen uns'rer Brüder sich zum dritten Male sammeln, aus ihrer Mitte Männer zu wählen, zur Vollendung des großen Verfassungswerkes, und der organischen Gesetze.

Ein altes Sprüchwort sagt:

„es müssen der Dinge, wenn sie gut sein sollen, Drei sein."

Zweimal griffen wir fehl bei der Wahl der Männer, die die große Pflicht übernahmen, aber nicht ausführten in Gemeinschaft mit den Ministerien, durch Berathung weiser Gesetze und Kräftigung der öffentlichen Gewalt, eine dauernde Wohlfahrt aller Volksklassen zu begründen.

Was diese uns, für so große Geldopfer geschaffen, ist, daß Kummer und Sorge, in dem Palast, wie in der Hütte zu finden sind. Jeder fühlt, auf diesem nahrungslosen Wege gerathen wir alle an den Bettelstab. Einer sagt dem Andern, so kann es nicht mehr lange gehen, oder es geht alles zu Grunde. Doch nicht verzagt, hinauf geschaut und Gott vertraut! mit ihm zum dritten und letzten Male an den hochwichtigen großen Wahlact der Wahlmänner gegangen, aus deren Mitte, die Deputirten, welche die neue zweite Kammer bilden, gewählt werden.

Möge dieses Sprüchwort in seiner ganzen Bedeutung dieses Mal eine Wahrheit werden, und sie wird es, sind wir wach und tüchtig.

Viele unter uns können von dem Vorwurfe sich nicht freisprechen, bei den früheren Wahlen, durch Leidenschaft, durch Mißtrauen, durch lockende falsche Vorspiegelungen der Umsturzpartei, ihre Wahl auf Männer gelenkt zu haben, die theilweise oder auch ganz zu diesem wichtigen Berufe, geistig unfähig waren, oder durch ihr abgelegtes politisches Glaubensbekenntniß, offen erklärten: wir gehören zu denjenigen, welche den Ministerien nichts einräumen.

Die Resultate einer solchen Kammer konnten, wie ich angeführt, nur sehr traurige sein, und sie wären in ihren Fol-

gen und Wirkungen noch beklagenswerther ausgefallen, hätte das Staats-Ministerium nicht unter persönlicher Verantwortung durch Autorität und Kraft, einen möglichst geordneten Rechtszustand zu erhalten gewußt.

Ziehen wir aus diesen für das ganze Land so unglücklich ausgefallenen Wahlen, die Lehre für die neuen Wahlen, nur solchen Männern unsre Stimme zu geben, die

1. dem Könige und der Staatsregierung mit treuem Herzen ergeben sind, und den festen Vorsatz haben, vereint mit der Regierung, die der Kammer zur Berathung vorgelegte Verfassung und organischen Gesetze, zum segnenden Schluß zu führen.
2. befähigt sind, die Absicht der Gegner durch ihre bestechenden Vorträge zu durchschauen.

Bisher haben diese, zur Erlangung ihrer strafbaren Zwecke

a. Aufregung unter den Kammer-Mitgliedern, durch Verdächtigung der Staatsregierung;
b. Beseitigung einer ruhigen Beurtheilung der zu berathenden Gegenstände, durch tumultuarische nicht zur Sache gehörigen Einwendungen;
c. Verführung der Deputirten zum Beitritt ihrer strafbaren Pläne, und dadurch Anbahnung zur Republik, und mit dieser zur Anarchie gewählt.

Auf diesen blutbespritzten Wegen, sollte unsre Wohlfahrt seine Grundlage haben.

Diese Grauen erregende Wohlfahrt, haben Baden und die Rheinpfalz genossen, und unsre tapfern im Heere dienenden Söhne müssen nun die Bewohner dieser aus tausend Wunden blutenden unglücklichen Länder von ihren Peinigern und ihrem grenzenlosen Unglücke befreien.

Das ist die Strafe, wenn die Ohren für die weisen und guten Absichten der Staats-Regierung taub sind.

3. Der Deputirte muß fest im Charakter und von der großen Wahrheit unerschütterlich durchdrungen sein und bleiben:

   der König und das Ministerium haben den festen Willen, vereint mit den Kammern, die Wohlfahrt des Volkes durch weise Gesetze zu begründen; er muß mit den Staatslenkern nicht um Formen rechten.

Die Ansichten, die Mittel können vielfach verschieden, aber das Ziel muß für alle nur eins sein.

4. Der Deputirte muß auf der Tribüne sprechen können. Ich verlange keinen Meister der Redekunst. Ist aber dem Deputirten über den verhandelnden Gegenstand ein gründliches Wissen eigen, so entwickele er seine Ansichten in ungeschmücktem Vortrage. Wer nicht fremd in der Gesetzkunde ist, mit und unter dem Volke lebt, dessen Bedürfnisse, Freuden und Leiden kennt, dem steht die einfache Wirklichkeit täglicher Erfahrungen zur Seite, und der wird oft Gelegenheit haben, seine praktischen Ansichten zur Geltung zu bringen.

Wählen oder nicht wählen kann gar nicht in Frage kommen, wir sind im eigenen Interesse verpflichtet alle zu wählen und dadurch eine glückliche, wahrhaft freie Zukunft uns und unsern Kindern zu erringen.

Kehren unsre im Heere dienenden Söhne zum heimatlichen Herde zurück, und richten an den Vater, Bruder oder Freund die inhaltsschwere Frage: Hast du mir eine glückliche Zukunft bei der Wahl bereitet? In deinem Willen lag es. Ich und meine Kampfesbrüder blieben dem Könige treu, und diese Treue wankte nicht, obgleich der Tod in tausend Gestalten in uns drang.

Laßt Eure Antwort ein wahres Ja! sein.

Wer es also mit dem Könige und dem Vaterlande gut meint, er sei wer er wolle, der gehe zur Wahl, und wähle Männer mit den von mir angegebenen Eigenschaften. Dann wird der Morgen einer bessern Zukunft für unser theures Vaterland bald anbrechen, es werden unsere sehnlichsten Wünsche in Erfüllung gehen, Handel und Gewerbe werden bald sich wieder heben, das fast gänzlich gesunkene Vertrauen wieder seinen alten Platz einnehmen, und die junge Braut der gesetzlichen Freiheit, das errungene Völkerglück in den Palast wie in die Hütte tragen.

Dann wird solchen Ehrenmännern, die in allen parlamentarischen Stürmen ihrem Grundsatze unerschütterlich treu blieben, in Gemeinschaft mit den Staatslenkern, das Wohl unsers so schönen Vaterlandes, durch weise Gesetze dauernd begründet zu haben, unser letzter Pulsschlag noch Dank sein.

Goldberg, den 10. Juli 1849. **Fengler.**

Aufruf.

Liegnitz, 7. Juli. Die hiesige königliche Regierung hat folgenden Aufruf an die Eingesessenen des Regierungs-Bezirks Liegnitz erlassen: Die unterzeichnete königliche Regierung hält es für ihre Pflicht, den Eingesessenen ihres Bezirks bei den herannahenden Wahlen zur zweiten Kammer einige Worte an das Herz zu legen. Für ein freies Volk giebt die Betheiligung bei der Wahl der Vertreter eine bedeutungsvolle Gelegenheit, wahre Liebe und Anhänglichkeit für den König und ein treues, patriotisches Streben für die Landeswohlfahrt an den Tag zu legen. In unserem Vaterlande hat besonders die Provinz Schlesien unter den Stürmen der neuesten Zeitereignisse und den Umtrieben der Feinde der gesetzlichen Ordnung viel gelitten. Nur durch einen glücklichen Erfolg bei den Wahlen werden umfassende Verbesserungen unserer Zustände und namentlich die langersehnten, den Bedürfnissen entsprechenden und von der Staatsregierung vorbereiteten Gesetze zur Beförderung des Heils und des Wohlstandes unserer Provinz endlich erreicht und in's Leben eingeführt werden können. Alle diejenigen, welche nicht mit treuer Sorge für das Vaterland zu einem guten Erfolge bei den Wahlen mitwirken, tragen künftig die Verantwortung und dürfen sich nicht beschweren, wenn die Leiden und Mängel, worüber geklagt wird, fortbestehen. Es giebt auch Manche, welche

den Verlust an Zeit, kleine Entfernungen und Unbequemlichkeiten bei den für das Vaterland so wichtigen Wahlen scheuen. Diese mögen den Blick auf unsere Landwehren richten, welche in einem anderen Dienste des Vaterlandes Heimath und Familie verlassen haben, die größten Anstrengungen nicht scheuen und selbst ihr Leben zum Opfer bringen. Es giebt auch Manche, welche dem Könige und seiner Regierung Alles überlassen und deshalb nicht wählen möchten. Diese mögen bedenken, daß unser König nach seinem eigenen Willen konstitutionell ist und daß auf der Theilnahme und Mitwirkung der Kammern bei der Gesetzgebung unsere Staatsverfassung wesentlich unerschütterlich beruht. Wer daher von wahrer Anhänglichkeit und Treue für den König und das Vaterland, und von einem aufrichtigen Streben für das Heil und die Wohlfahrt des Staats und unserer Provinz durchdrungen ist, möge bei den bevorstehenden Wahlen zur Erlangung glücklicher Erfolge mit aller Hingebung beitragen.

Inserate.

2709. Im Gegensatz zu der Erklärung des Herrn Pastor Hesse und des Herrn Dr. Scholtz, daß sie nur nach langen Kämpfen sich entschlossen haben, an der bevorstehenden Wahl Theil zu nehmen, erkläre ich hiermit:

daß ich mich nicht würde haben entschließen können, je noch einmal an einem Wahlakte nach dem bisherigen Modus, der den schmählichsten, das Volk entsittlichenden Wahl-Umtrieben und dem politischen Jesuitismus den freiesten Spielraum gewährte, Theil zu nehmen.

Mag man die Rechtmäßigkeit des neuen Wahlgesetzes bezweifeln, mag man die beliebte Eintheilung nach Steuer-Klassen unpraktisch finden; darüber kann unter Ehrenmännern doch wohl kein Zweifel obwalten: daß durch die **öffentliche** Stimmenabgebung den politischen Jesuiten die Larve abgerissen wird.

Hirschberg, den 11. Juli 1849. Scheller.

2730. Gott sei Dank; die Herren Pastor Hesse und Doktor Scholtz erklären, wenn auch nach langen Kämpfen mit ihrem Gewissen, bei der bevorstehenden Wahl sich betheiligen zu wollen.

Unglückliches Preußen! was würde aus Dir geworden sein, wenn der Gewissensbeutel dieser beiden Herren nicht elastisch genug gewesen und nachgegeben hätte; wenn sie standhaft bei dem Entschlusse „nicht zu wählen" verharrt und sich bei der Wahl nicht hätten betheiligen wollen?! —

Beide Herren halten es „für die Pflicht eines Jeden, daß er bei seiner Entschließung mehr das Wohl des Ganzen berücksichtige, als sein eigenes Gefühl befrage". Diese edle Selbstverläugnung bestimmt sie nun auch zu wählen.

Welcher Grund aber hat denn das Ministerium Brandenburg zu der rein formellen Abänderung des Wahlgesetzes veranlaßt? Doch auch nur

„das Wohl des Ganzen!"

Oder hätte sich vielleicht dieses Ministerium mit jedem Urwähler und, um dem angedrohten allerdings völlig nutzlosen Proteste zu entgehen, nicht ganz besonders mit dem Herrn Pastor Hesse und Herrn Doktor Scholtz vorher verständigen sollen? Hoffen wir, daß es künftig geschehe! E. K.

Wenn die Herren Hesse, Pastor, Scholtz, Doctor, in Nr. 55 des Boten aus dem Riesengebirge, am Schlusse ihrer Mittheilung das Ansinnen aussprechen, daß alle mit der dargethanen Meinung Gleichgesinnten sich dem Vorhaben einer Rechtsverwahrung gegen den Erlaß des neuen Wahlgesetzes anschließen möchten, so dürfte einen sehr allgemeinen Anklang jene Aufforderung wohl nicht finden. Der Landmann als ein hochbesteuertes Glied des Volkes, der Handwerker, der Geschäftsmann überhaupt verkennt wohl nicht das Princip welches den neuen Wahlmodus hervorgerufen, er wird doch wohl mit richtigem Blick erkennen, wie grade die Verpflichtung zu steuern, ihm ein gewisses Recht einräume, seiner Stimme mehr oder weniger Gewicht zu geben, da es darauf ankömmt, den materiellen Intressen des Landes, so wie allen socialen Verhältnissen durch die Kammern einen neuen Aufschwung, einen Lebensnerv zu geben, und daß hierbei dem ins practische Leben durch Geschäft und Verkehr Eingeweihten wohl mit Recht ein merkliches Uebergewicht seines Wahlrechts gestattet werden kann.

Nicht der Stand, nicht das Vermögen haben eine Prärogative bei den bevorstehenden Wahlen, vielmehr die Thätigkeit, die Intelligenz sind es, die auf Grund ihrer Verpflichtung zu den Staatslasten mehr denn Andere beizutragen, eine größere Wahleinwirkung haben. 2741.

2738. Heil Dir, o Vaterland! Du bist gerettet! — Zwei Planeten erster Größe an deinem politischen Horizont haben den langen schweren Kampf bestanden, haben ihr Rechtsgefühl beschwichtigt — und werden ihre zwei Stimmen bei den bevorstehenden Wahlen abgeben. Aber siehst Du die schwarze Wolke, die sie von ihrem Göttersitz auf Dich herabschleudern? Hörst Du die furchtbaren Worte:

„**Wir** erkennen die Berechtigung des Ministeriums zum Erlaß des neuen Wahlgesetzes nicht an, **wir** werden protestiren."

Weine nicht darüber mein Vaterland! Du gehst deshalb nicht unter, erwarte ruhig und unverzagt die inhaltschweren Folgen des zweigliedrigen Protestes, einstweilen aber staune, bis zu welcher schwindelnden Höhe verblendete Selbstüberschätzung sich zu erheben wagt.

(Nebst Beilage.)

2729. **Das Vaterland ist noch in Gefahr!** sagt unterm 29. Juni die Vossische Zeitung. Wir rufen aber heut freudig aus: **Das Vaterland ist gerettet!** Denn in Nr. 55 des Boten a. d. R. erklären Herr Pastor Hesse u. Comp. die Abänderung ihres festen Entschlusses: „nicht zu wählen,“ und fordern alle Gleichgesinnten auf, sich mit ihnen am 17ten d. beim Wahl-Akt zu betheiligen.

So stünde also die Wieder-Erweckung des Jünglings zu Nain, welche der priesterliche Herr kürzlich so schön mit der Wieder-Erweckung unserer Freiheit verglich, in ganz naher Aussicht. Wir bedauern nur die langen Kämpfe und gewissenhaften Berathungen, welche haben vorhergehen müssen, glauben auch gern, daß, nach Einsicht der ausgelegten Wahl-Listen für die Herren Hesse u. Compagnie, die Empfindungen des schweren Herzens hinzugetreten, so wie daß die Betheiligung bei der Wahl, nachdem Herr Elsner und Herr Pastor Schmidt sich unmöglich gemacht haben, nur ein Versuch sein soll, und setzen mit ihnen voraus, daß solcher ohnmächtig und erfolglos bleiben dürfte, um so mehr, als nach dem neuen Wahlgesetze früher angewandte Mittel von Freibier u. dgl. nicht mehr mit Erfolg benutzt werden können, um Stimmen-Mehrheit zu erzielen.

Ein Veteran.

Friede sei zwischen Capital und Arbeit.

Dem guten deutschen Volke haben seine Tribunen den Kopf verdreht und namentlich durch die Aufhetzung der Arbeit gegen das Kapital. Da nun seit dem Monat März 1848 viel Wasser den Rhein hinuntergelaufen, so sind manche Schädel bereits kühler geworden und die Patienten erlauben, daß man die wunden Stellen betaste, um eine vernünftige Kur anzurathen.

Die Volksbeglücker haben in der Pfalz und Baden durch eiligstes Davonlaufen den schlagenden Beweis geliefert, daß sie schlechte Feldherren sind. Weniger gefährdet erscheint ihr Ruhm als Finanzmänner, indem sie es verstanden, mit kühnen Griffen ihre leeren Taschen zu füllen; allein auch auf diesem Felde bestreiten wir ihre Fähigkeiten, das Verhältniß des Kapitals zur Arbeit vernünftig vortragen zu können.

Anstatt uns mit Theorieen zu befassen, greifen wir zu einem großen Beispiele aus dem Haushalte der englischen Nation.

Robert Peel war es, welcher die Einkommensteuer einführte, so ungefähr 9 pro Cent des Budgets aufbringt.

Die Parlaments-Berichte über diesen Gegenstand bieten einen sehr passenden Stoff zur Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit. Durch die Einkommensteuer werden betroffen 147,761 Personen, die nach ihrem Einkommen von jährlich 50,000 bis unter 150 Pfund in 17 Klassen zerfallen.

Wohl zu bemerken, tragen die untersten 6 Klassen fast die halbe Steuer, der Besitz ist also sehr vertheilt!

Die sämmtliche Einnahme beträgt annäherungsweise 71 Millionen Pfund, auf jeden Kopf fallen demnach 480 Pfd.

Schreiten wir nun nach den Gelüsten der Kommunisten zu einer allgemeinen Vertheilung, so würde bei einer Bevölkerung von 26 Millionen jeder Kopf jährlich nicht 3 Pfund gewinnen. Die unmittelbare Folge einer solchen Zersplitterung der Kräfte wäre die vollständige Auflösung des Handels und der Schifffahrt und der Hungertod der Arbeit.

Uebertragen wir dieses Exempel auf Preußen.

Wenn wir das Staatseinkommen als Maßstab wählen, so ist der Reichthum in England $4\frac{1}{2}$ mal größer als in Preußen; nach unserm Gesetze über die Zwangsanleihe ist das Verhältniß nur stark $\frac{1}{6}$. Bleiben wir indessen bei 22 pro Cent des englischen Einkommens stehen und nehmen die preußische Bevölkerung zu 16 Millionen, so erhielt jeder Kopf eine jährliche Einnahme von 7 Rthlr.

Als Folge dieser Theilung würden folgende Leute brotlos:

1) mindestens die Hälfte unserer 1,300,000 Dienstboten, denn vermögende Leute gäbe es nicht mehr, wären	650,000 Köpfe,
ebenso verminderte sich die Arbeit von	
2) 1,500,000 Handarbeiter auf die Hälfte	750,000 =
3) 840,000 Handwerker und Künstler um ein Drittheil	280,000 =
4) 200,000 in Handel und Schifffahrt Beschäftigter mindestens zur Hälfte	100,000 =
5) Die Fabrikarbeiter müßten ganz abtreten, weil das Betriebs-Kapital fehlte	220,000 =
	sind 2,000,000 Menschen.

Diese armen Rentiers hätten nach der erwünschten Theilung jährlich 7 Rthlr. Einkommen, während sie durchschnittlich im Jahre 70 Rthlr. verdienen müssen für Kost und Lohn.

Wer würde dann die zum Unterhalte fehlenden 126 Millionen Rthlr. jährlich herschießen?

Natürlich die übrigen 14 Millionen Mitbürger. Diese hätten also pro Kopf 9 Rthlr. Armensteuer zu bezahlen, während sie 7 Rthlr. aus der Theilung empfangen. Demnächst anstatt Gewinnste ergäbe sich ein Schaden von 2 Rtl.

Die Theilung selbst wäre indessen nie durchzuführen, denn wer baares Geld besäße, würde nicht so lange warten, sondern zu vernünftigeren Leuten auswandern, und das Land ohne Geld und ohne Arbeit müßte in kürzester Frist vollständig zu Grunde gehen.

Das Kapital ist nicht der Feind der Arbeit, sondern es

befruchtet sie; zerstört dasselbe oder treibt es aus, so wird die Erndte fehlen.

Ein Land ohne Kapital gleicht einem kräftigen Arbeiter ohne Werkzeug.

Die Kommunisten können sicher nicht rechnen; allein wir behaupten, daß ihnen auch das Gesicht mangelt. Wohlgenährtes Vieh findet man nie auf der Gemeindeweide, sondern hinter dem Zaune des Eigenthümers; die Lehren dieser Herren sind die mageren Kühe Pharao's, welche die fetten fraßen, ohne selbst dadurch zu gewinnen.

Wer es wohl meint mit den arbeitenden Klassen, schaffe Kapital in's Land und wer sie verderben will, der verscheuche es durch gesetzlose Zustände. P. C.

Wiljalba Frikel.

Fürwahr Du bist ein Wundermann
Der höchsten Täuschung mächtig;
Die Augen legest Du in Bann
Durch's Wunderstäbchen kräftig!
Erstaunt ob Deiner Künste Ziel
Glaubt Zaubermächte man im Spiel!

Da die Hauptstadt den Künstler hochgefeiert und seinen Leistungen die vollste Anerkennung gezollt hat, so wäre es wohl unnöthig, aus einer Provinzialstadt einen Nachklang über die Befähigungen des wackern Künstlers zu veröffentlichen; allein dieselben wurden so ausgezeichnet, so überraschend und kunstvoll täuschend ausgeführt, daß es den Referenten drängt auszusprechen: „die Fama hat nicht zu viel verlautbart. Herr W. Frikel ist ein wahrer Zauberkünstler! mit seltener Sicherheit, Gewandtheit und Offenheit erscheint er vor den aufmerksamen Zuschauern; jede seiner Handbewegungen ist erschaulich. Ohne irgend ein Apparat versetzt er den Zuschauer blos, wenn man sich so ausdrücken darf, durch seiner Hände Spiel, in fortgesetztes Staunen. Mögen diese wenigen Worte dazu dienen, das auswärtige Publikum nochmals auf diesen seltnen Künstler aufmerksam zu machen; es wird ein Besuch seiner gediegenen Darstellungen Niemand gereuen, wohl aber eine der angenehmsten Unterhaltungen gewähren.

Erdbeben.

Am 21. Juni war zur Nachtzeit in Livorno eine sehr heftige Erderschütterung, welcher einige Tage früher eine weit gelindere vorangegangen war; alle Ortseinwohner verließen vor Schrecken eiligst ihre Behausungen. Auch in Cuneo ist am 22. Juni um 6 Uhr 25 M. Morgens ein wellenförmiger Erdstoß in der Richtung von Osten nach Westen verspürt worden.

Entbindungs-Anzeige.

2711. Am 9. Juli früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb Müller, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden freundlichst anzeige.

Petersdorf den 10. Juli 1849.

Teller, practischer Wundarzt erster Classe und Geburtshelfer.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 15. bis 21. Juli 1849).

Am 6. Sonnt. n. Trinit. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse. Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Boberröhrsdorf. Den 10. Juli. Jggs. Christian Ehrenfried Gräbel aus Straupitz, mit Jgfr. Johanne Beate Gottwald aus Tschischdorf.

Friedeberg a. Q. Den 26. Juni. Jggs. Johann Carl August Wirth, Porzellanmaler, mit Jgfr. Caroline Auguste Richter.

Steinkirch bei Lauban. Den 19. Juni. Jggs. Carl August Bornitz, Müllermstr. zu Nieder-Schwerta, mit Jgfr. Christiane Friederike Trautmann aus Mittel-Steinkirch.

Schwerta. Den 10. Juli. Wittwer August Gottlieb Nädler, Hausbesitzer u. Weber zu Marklissa, mit Frau Anna Susanne Beckert, geb. Junge.

Goldberg. Den 24. Juni. Der Zimmermann Krist aus Neudorf, mit Jgfr. Elisabeth Hentschel aus Pohlswinkel. — Den 25. Der Gräfl. Bediente Winter aus Nieder-Thomaswaldau, mit Henriette Sommer aus Wolfsdorf.

Bolkenhain. Den 3. Juli. Wittwer Johann Carl Klauß, Inw. zu Ketschdorf, mit Jgfr. Christiane Dorothea Schmidt zu Nieder-Wolmsdorf. — Friedrich Julius Scheibe, Inw. zu Langhelwigsdorf, mit Johanne Juliane Gründler zu Wiesau.

Geboren.

Hirschberg. Den 17. Juni. Frau Buchhalter Zimmer in der hies. Zuckerraffinerie, e. S., Ernst Julius Hugo Otto. — D. 30. Frau Inw. Siegert in den Waldhäusern, e. S., Gustav Heinrich.

Grunau. Den 15. Juni. Frau Färbermstr. Klette, e. T., Bertha Clara Hedwig. — Den 20. Frau Häusler u. Stellmacher Fischer, e. S., Johann Ernst Julius. — Den 5. Juli. Frau Gärtner Stumpe, e. T., todtgeb. — Den 6. Frau Häusler Scholz, e. S., todtgeb.

Straupitz. Den 23. Juni. Frau Haus- u. Ackerbesitzer und Schmiedemeister Mende, e. T., Auguste Pauline.

Schwarzbach. Den 25. Juni. Frau Gartenbes. u. Maurer-Polier Landsmann, e. S., Ernst Louis.

Schmiedeberg. Den 21. Juni. Frau Schuhmacher Münzer, e. S. — Den 29. Frau Inw. Walter in Arnsberg, e. T. — Den 1. Juli. Frau Schuhmachermstr. Benkel in Hohenwiese, e. T. — Den 2. Frau Tagearb. Nebsch, e. S. — Den 3. Frau Damastwebermstr. Tietze, e. T. — Frau Messerschmiedges. Göllrich, e. T. — Den 5. Frau Tagearb. Reimann, e. T. — Den 6. Frau Zimmerges. Erbe, e. S.

Landeshut. Den 16. Juni. Frau Inw. Reimann, e. S. — Den 25. Frau Oberlehrer Höger, e. S. — Frau Nadler Fritsch, e. S. — Den 27. Frau Kaufm. Schädel, e. T. — Frau Uhrmacher Scholz, e. S., welcher bald starb.

Friedeberg a. Q. Den 24. Juni. Frau Züchnermeister Vollstädt, e. T.

Schönau. Den 10. Juni. Frau Inw. Schubert in Ober-Röversdorf, e. T., Marie Elisabeth. — Frau Stellbes. Pätzold in Alt-Schönau, e. T., Caroline Pauline Henriette. — Den 13. Frau Hausbes. Hepner, e. T., Auguste Wilhelmine. — Den 14. Frau Häusler Simon in Ober-Röversdorf, e. T., todtgeb. — Den 15. Frau Inw. Reinsch das., e. S., Carl August. — Frau Freibauergutsbes. Hain in Nieder-Röversdorf, e. T., Henriette Caroline Ernestine. — Den 27. Frau Inw. Feist in Reichwaldau, e. T., Emilie Ernestine.

Bolkenhain. Den 16. Juni. Die Frau des herrschaftl. Wächter Gerbich zu Ober-Hohendorf, e. T. — Den 17. Frau Inw. Rudolph zu Halbendorf, e. T. — Den 18. Frau Häusler Schneider zu Klein-Waltersdorf, e. T. — Den 19. Frau Tuch-

machermstr. Beck, e. S. — Den 21. Frau Freigärtner Rudolph zu Nieder=Würgsdorf, e. S. — Den 24. Frau Schmiedemeister Härtel das., e. S. Frau Inw Nier zu Ober=Wolmsdorf, e. S. — Den 26. Frau Freihäusler Raupach zu Nieder=Würgsdorf, e. S. — Den 27. Frau Inw. Rudolph zu Ober=Wolmsdorf, e. S. — Frau Tischlermeister Walter, e. S. — Den 30. Frau Freibauergutsbes. Scheel zu Würgsdorf, pfarreil. Anth., e. S., welcher bald starb. — Den 3. Juli. Frau Freihäusler u. Schneidermstr. Krause zu Nieder=Würgsdorf, e. T. — Den 5. Frau Inw. Göppert zu Klein=Waltersdorf, e. S. — Den 6. Frau Hausbes. Krause, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Juli. Johanne Friederike geb. Hornig, Ehefrau des Glasermstr. Hrn. Püschel, 74 J. 7 M. 11 T.

Grunau. Den 4. Juli. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler Fritze, 6 M. 1 T.

Kunnersdorf. Den 8. Juli. Benjamin Hertrampf, Inwohner, 42 J.

Straupitz. Den 10. Juli. Christian Ehrenfried Langer Gartenbes. u. Kirchvater, 75 J. 1 M. 2 T.

Schwarzbach. Den 9. Juli. Anna Rosine geb. Dittmann, Ehefrau des Ausgedingegärtner Menzel, 68 J. 11 M. 20 T.

Schmiedeberg. Den 2. Juli. Carl Wilhelm, Sohn des Häusler u. Weber Hertwig in Hohenwiese, 8 T. — Den 7. Johann Benjamin Gottlob Grunwald, Seilermstr., 75 J. 21 T. — Gabriel Robusch, Horndrechsler, 44 J. 6 M.

Landeshut. Den 20. Juni. Auguste Louise, Tochter des Häusler Bühn in Krausendorf, 1 J. 15 T. — Den 24. Carl August, Sohn des herrschaftl. Schäfer Jäckel in Ober=Leppersdorf, 28 T. — Den 25. Frau Juliane Dorothea geb. Böhm, hinterl. Wittwe des zu Freiburg verstorb. Schuhmachermeister Müller, 66 J. 7 M. — Emma, Tochter des Königl. Kreisger.=Rendanten Hrn. Grosch, 1 J. 1 M. 20 T. — Den 26. Johanne Beate geb. Breiter, Ehefrau des Stärkmstr. Güttler, 66 J. 6 M. — Caroline, Tochter des Weber Gall, 12 J. 4 M. — Den 27. Moritz Oswald Herrmann, Sohn des Inw. Kirchner, 1 M. 20 T. — Den 29 Christian Ehrenfried Friebe, Leinewand=Appreteur, 79 J. 1 M. 8 T.

Friedeberg a. Q. Den 14. Juni. Jggs. Gustav Louis Bonzel, Husar bei der 2ten Escadron 4ten Husaren=Regiments in Ohlau, 22 J. 7 M. 7 T. — Den 23. Die jgste. Tochter des Restbauergutsbes. Rösler in Egelsdorf, 23 T. — Den 26. Samuel Rudolph, Fleischer, 65 J. 5 M.

Gebhardsdorf. Den 2. Juli. Jgfr. Emilie Florentine, jgste. Tochter des Gärtner u. Gerichtsgeschwornen Moser in Neu-Gebhardsdorf.

Schwerta. Den 1. Juli. Apollonie geb. Förster, Ehefrau des Hausbes. u. Tagearb. Schäfer, 40 J. — Den 5. Auguste Pauline, Tochter des Freigärtner u. Handelsm. Liebig, 1 J. 3 M.

Schönau. Den 7. Juni. Christian Friedrich Traugott Nieselt, Bäckermstr., 72 J. 3 M. — Den 10. Arthur Hugo Waldemar, einz. Sohn des Zimmermstr. Schubert, 8 M. 24 T. — Den 13. Carl Heinrich August, jgstr. Sohn des Inw. Schneider in Alt-Schönau, 10 M. 16 T. — Den 26. Carl Heinrich, jgstr. Sohn des Zimmermann Bergs daselbst, 2 J 3 M. 21 T. — Den 30. Friedrich Wilhelm August, ältester Zwillingssohn des Holzhändler Großstück in Hinter=Mochau, 7 M. 21 T. — Den 1. Juli. Robert Eduard Konstantin, jgstr. Sohn des Schuhmachermeister Vogt, 5 M. 23 T. — Paul Wilhelm, jgstr. Sohn des Schuhmachermstr. Hartmann in Reichwaldau, 1 M. — Frau Häusler Geisler, geb. Seidel, in Ober=Röversdorf, 45 J. — Den 4. Carl Friedrich August, jgstr. Sohn des Schuhmachermstr. Beer, 8 M. 29 T.

Goldberg. Den 7. Juni. Emilie Henriette, Tochter des Schuhm. Rösler, 5 W. 4 T. — Den 20. Carl Caspar Paul, Tuchm., 62 J. 10 M. — Den 21. Ignatz Seibt, Maurer, 59 J. 2 M. — Den 25. Verwittw. Frau Tuchm. Marie Beate Junge, geb. Heymann, 69 J. 8 M. — Den 30. Emilie Bertha Louise Henriette, Tochter des Königl. Kreisger.=Büreauvorsteher Herrn Menzel, 9 M. 8 T. — Friedrich Wilhelm Julius, Sohn des Kunstweber Reichenbach, 2 J. 1 M. 21 T. — Verwittw. Frau Tuchmacherges. Juliane Engel, geb. Liers, 58 J. 11 M. 20 T. — Den 3. Juli. Marie Pauline Bertha Tochter des Schneidermstr. Wangenheim, 7 M. 12 T. — Gottlieb Benjamin Moritz, Weißgerbermstr., 40 J. 21 T. — Carl Friedrich Gustav, Sohn des Schuhmacherges. Linke, 2 J. 7 M.

Falkenhain. Den 5. Juli. Caroline Ernestine, einz. Tochter des Kramer u. Schulvorsteher Hoffmann, 13 J. 8 M. 5 T.

Bolkenhain. Den 3. Juli. Johanne Juliane geb. Weiß, Ehefrau des Fleischer Hofemeister, 48 J 1 M. — Den 6. Caroline Auguste Ernestine, Tochter des Freihäusler u. Schneidermstr. Jäkel zu Ober=Würgsdorf, 1 J. w n. 7 T.

Hohe Alter.

Bolkenhain. Den 3. Juli. Johann Christian Böhm, Auszügler zu Nieder=Wolmsdorf, so wie auch Bürger in Bolkenhain, 82 J. 1 M. 27 T.

2710. Für die durch Hagel verunglückte Gem. Maiwaldau gingen ferner ein:

Durch Hrn. Pfarrer Tschuppick von Hrn. D. 1 rtl., Hrn. Gsthfbes. Hoppe 1 rtl., Hrn. Grf. v. Kappy 1 rtl., Hrn. S. in M. 9 sgr. — Durch Hrn. Kfm. Gringmuth von Mad. B. 20 sgr., einem Ungen. 1 rtl. — Von der Saganer Liedertafel durch deren Musik=Direktor, Hrn. Erner, 6 rtl. 15 sgr. — Durch die Exped. der schles. Ztg. v C. M. 1 rtl., H. 1 rtl., Hrn. D. 10 sgr., v. W. G. 1 rtl., J. S. 10 sgr. — Durch Hrn. Kfm C. Neugebauer in Breslau von C. Ngb. 5 rtl., Hrn. Mmstr. Ertel 1 rtl., Hrn. Lieut Neugebauer 15 sgr., Fr. Past. Wagler 10 sgr., P R. v. E. 20 sgr., Ungen. 5 sgr. — Von Fr. St. Insp. H. 15 sgr. — Hrn. Cant. Vorwerk in Rohnstock 1 rtl. — Hrn. v. Uechtritz in Hirschberg 5 rtl. — Hrn. Amtm. K. in S. 15 sgr. — Hrn. Schrnstfgr.=Mstr. Müller 5 sgr. — Hrn. Apoth. Großmann in Hirschberg 1 rtl. — Fr. Rector Schuster u. Hrn. P. Schuster 1 rtl. — Sammlung von der Gem. Straupitz 6 rtl. 20 sgr. 1 pf.

Gott lohne den freundlichen Gebern und erwecke durch ihr edles Vorbild recht viele Herzen zu fernern Liebesgaben, damit den Verunglückten wenigstens ein kleiner Ersatz werde für den erlittenen großen Verlust.

Die Ortsgerichte.

Biedermann, Pastor. Scholz, kathol. Cantor.

Literarisches.

Hirschberg, Montag den 16. Juli 1849

Concert

vom Kapellmeister **Bilse** aus Liegnitz im **Ressourcen-Saale.**

Billets à 7½ Sgr. sind in der Expedition des Boten und Billets à 10 Sgr. an der Kasse zu haben.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang praecise 7 Uhr.

Dienstag, den 17. Juli 1849,

Concert

vom Kapellmeister **Bilse** aus Liegnitz ***in Stonsdorf.***

2722. Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr.

2668. Auch in diesem Sommer wird das unterzeichnete Comité durch die beiden Spinnlehrer Wehner von hier und Gräbel in Straupitz, die die Königl. Flachsschule in Boberau besucht haben, wieder Flachs nach belgischer Manier rösten und schwiegen lassen.

Im Intresse der Flachscultur fordert das Comité Diejenigen, welche ihren erzeugten Flachs nach belgischer Methode behandelt, oder in selbiger Unterricht ertheilt zu haben wünschen, auf, sich bei dem Herrn Kaufmanns-Ober-Aeltesten Kirstein hierselbst zu melden, der ihnen weitere Mittheilungen machen wird. Bemerkt wird noch, daß, wenn der Flachs dem belgischen an Güte gleichkommen soll, unumgänglich nothwendig ist, daß er **bald nach der Blüthe gerauft wird.**

Hirschberg den 6. Juli 1849.

Das Comité des Vereins zur Verbesserung der Handspinnerei aus der Flachscultur.

2735. **Den Feuerwachtdienst** haben vom 15. bis 21. Juli die 3te Compagnie (Schildauer-Bezirk) und
= 6te dto. (Bober-Bezirk).

Hirschberg, den 10. Juli 1849.

Das Commando der Bürgerwehr.

2728. Konstituzioneller Verein für Hirschberg und Umgegend.

Montag, den 16. Juli Abend 8 Uhr im Saale zu Neuwarschau Generalversammlung, zu welcher alle Anhänger des konstituzionellen Prinzips, und insbesondere Diejenigen eingeladen werden, welche in unserem Programm (Nr. 55 d. B.) ihre Ansichten ausgesprochen finden. **Eine weitere Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen.** Tagesordnung: die Wahlen. Strauss, z. Z. Ordner.

2753. **Ev.-luth. Predigt**, vom **Pastor Dr. Trautmann** aus Waldenburg, den 7. Trinitatis-Sonntag, in Herischdorf, um 9 und 2 Uhr. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2629. **Bekanntmachung.**

Die Urwahlen zur zweiten Kammer werden zu Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai dieses Jahres und des Ministerialreglements vom 31. Mai dieses Jahres in hiesiger Stadt:

Dienstags den 17ten jetzigen Monats von früh 8 Uhr an

abgehalten werden, zu welchen alle stimmberechtigten Urwähler hierdurch mit dem Bemerken geladen werden, daß an keinen Urwähler eine besondere Einladung ergehen wird.

Die Wahlen werden Statt finden:

a) im Langgassenbezirk im kleinen Schützensaale, dem Herrn Gasthofbesitzer Eschrich gehörig, unter dem Vorsitz des Herrn Rathsherrn Dausel,

b) im Burgbezirk im Stadtverordnetenkonferenzzimmer, unter dem Vorsitz des Herrn Kreisrichters Fliegel,

c) im Schildauerbezirk im großen Ressourcensaale, unter dem Vorsitz des Herrn Rathsherrn Wesphal,

d) im Kirchbezirk im Actussaale im Kantorhause, unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Robe,

e) im Mühlgrabenbezirk im Saale der Tschirch'schen Besitzung, unter dem Vorsitz des Herrn Rathsherrn Siegert,

f) im Boberbezirk im Saale des Armenhauses, unter dem Vorsitz des Herrn Porzellanfabrikbesitzers Ungerer,

g) im Sandbezirk im Saale des Gasthofes zum Kynast, unter dem Vorsitz des Herrn Färbermeister Bartsch junior.

h) im Schützenbezirk im Saale des Schießhauses, unter dem Vorsitze des Herrn Rathsherrn v. Böhmer.

Ausgeschlossen von der Theilnahme an diesen Wahlen sind diejenigen:

1. welche das 24te Lebensjahr noch nicht erreicht haben,
2. welche sich noch nicht volle 6 Monate hier aufhalten, was jedoch die hier kantonnirenden activen Militairs nicht betrifft, welche ohne Rücksicht auf die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts wahlberechtigt sind,
3) welche in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses den Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte entbehren und:
4. welche aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung empfangen.

Hirschberg den 4. Juli 1849.

Der Magistrat.

2749. **Ergebenste Einladung.**

Unser diesjähriges Königschießen findet am 22. und 23. Juli statt. Der Ausmarsch geschieht am Sonntag den 22., Mittags ½ 1 Uhr, der Einmarsch Montag den 23., Abends 6 Uhr. Um zahlreichen Besuch bitten wir alle Freunde dieses Schützenfestes ergebenst.

Schmiedeberg, den 12. Juli 1849.

Die Schützen-Deputation.

2727. Wochenmarkts-Verlegung.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der nächste hiesige Wochenmarkt, nicht wie gewöhnlich, am Dienstage, sondern wegen der Urwahl, an dem folgenden Tage, Mittwochs den 18. Juli abgehalten werden soll.

Friedeberg a. Q. den 9. Juli 1849.

Der Magistrat.

2706. Anzeige.

Wegen nothwendiger Reparatur der sogenannten Niedermühlbrücke zu Rudelstadt ist solche vier Wochen lang nicht zu befahren, wenigstens nicht mit schwerem Fuhrwerk.

Rudelstadt den 9. Juli 1849.

Polizei-Verwaltung.

1963. Nothwendiger Verkauf.

Die den Carl Benjamin Baumert'schen Erben gehörige Gärtnerstelle sub No 107 zu Rabishau, taxirt auf 1764 rtl. 2 sgr. 1 pf., soll den 1. Septbr. c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtslokale nothwendig subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind hier einzusehen.

Liebenthal, den 7. Mai 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission II.

2109. Oeffentliche Bekanntmachung.

Es werden hierdurch alle Diejenigen, welche in der hiesigen Leihanstalt des konzessionirten Pfandverleiher Emil Schmeisser Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, solche sofort einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem unterzeichneten Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen. Die diese Aufforderung nicht beachtenden Pfandschuldner haben zu gewärtigen, daß ihre verfallenen Pfänder in termino den 20. August c., von Vormittags 9 Uhr an und die folgenden Tage in der Schmeisserschen Pfandleihanstalt durch unsern Kommissarius meistbietend verkauft werden, der Pfandgläubiger aus dem einkommenden Kaufgelde wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß der hiesigen Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Bietungslustige werden zu dem angesetzten Verkaufstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß die zur Versteigerung zu bringenden Pfandstücke in Prätiosen, Gold- und Silbersachen, Uhren, Tuch und Leinwand, Kleidern, Tüchern, Bett- und Tischwäsche, Kupfer- und Zinngeräth, und dergleichen bestehen, und der Verkauf nur gegen gleich baare Zahlung geschieht.

Goldberg, den 21. Mai 1849.

Königliches Kreis-Gericht.
I Abtheilung. Schubert.

2715. Aufgehobener Steckbrief.

Der Schneider Wilhelm Eduard Herrmann Richt aus Hohndorff ist an uns abgeliefert, und dadurch der ihn betreffende Steckbrief vom 2. Juli d. J. erledigt.

Löwenberg den 7. Juli 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Model.

2283. Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 11 zu Ober-Haselbach belegene Bauergut, gerichtlich auf 2026 rtl. abgeschätzt, soll

den 14. September d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut den 24. Mai 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2708. Offener Arrest.

Mittelst heutiger Verfügung ist über das Vermögen des ehemaligen Kupferschmiedmeisters und Handelsmanns August Mattern in Schönau der Concurs eröffnet worden. Hiernach wird allen Denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet: demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das Depositum des unterzeichneten Gerichts abzuliefern, unter der Warnung, daß wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dies für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen, dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Jauer den 2. Juli 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2739. Subhastations-Patent.

Das zu Wiesa unter Nr. 25 belegene, am 25. September 1848 ortsgerichtlich auf 65 rtl. 12 sgr. 6 pf. abgeschätzte Häuslergrundstück soll am

30. October c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Taxe und Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden. Lauban, den 4. Juli 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2719. Haus-Verkauf.

Das dem Dominio gehörige Freihaus sub Nr 243 hierselbst, nahe bei der evangelischen Kirche an der Straße gelegen, soll im Wege der freiwilligen Licitation in term. den

23. Juli c. Vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei des unterzeichneten Kammeral-Amtes verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen täglich während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Hermsdorf u. Kynast den 10. Juli 1849.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kammeral-Amt.

2712. Auction.

Künftigen Donnerstag, als den 19. Juli c. und folgende Tage, werden die zum Tabacksfabrikant Bachmannschen Nachlasse gehörigen Waaren, als: circa 20 Ctr. geschnittene Rauchtabacke, gegen 200,000 St. gute abgelagerte Cigarren, einige Ctr. Schnupftabacke, so wie verschiedene Utensilien, Körbe, Tonnen, Eisenzeug, Wachholderbeeren, Gewichte, eine große und eine kleine eiserne Waage mit Schalen, ein Papier-Messer 2c., öffentlich in dem Gewölbe, Webergasse Nr. 1 verkauft werden.

Die Rauchtabacke, Gewichte und Waagen befinden sich in dem vom Herrn Kaufmann Brauer (Neisvorstadt) bewohnten Hause und kommen am 19. Juli c., Nachmittags, vor.

Görlitz d. 9. Juli 1849. Die Bachmannschen Erben.

Zu verpachten.

2693. Bei dem Dominio Boberstein sind 28 Stück Nutzkühe zu verpachten. Kautionsfähige Viehpächter, mit guten Zeugnissen versehen, können diese Pacht, sobald sie Kaution eingezahlt, jeden Tag übernehmen.

2626. Sonnabend den 14. d. Nachmittags 2 Uhr soll das Obst auf dem Dom. Oberwiesenthal meistbietend verpachtet werden. Das Obst kann täglich in Augenschein genommen werden, und sind die Pachtbedingungen beim herrschaftlichen Gärtner zu erfragen.

Danksagungen.

2716. Allen denjenigen edlen Menschenfreunden in der Umgegend, welche mit ihren Spritzen und Wasserfässern von Alt-Scheibe, Volkersdorf, Gebhardtsdorf, Ullersdorf, Schwerta, Friedeberg, Krobsdorf, Greifenstein, Neundorf, Flinsberg, Giehren, Hartmannsdorf rc. und sonst in der Nacht vom 2. zum 3. d. bei dem Brande der Dominial-Gebäude, des Brauhauses und der Beamtenwohnung, auf das erschreckende Wahrzeichen der unglücksschwangern Feuer-Röthe aus Liebe und Christenpflicht zur Dämpfung des Feuers herbeigeeilet waren und durch ihre Hilfe die schrecklich verwüstende Glut des Feuers von den nahen in so großer Gefahr gestandenen Gebäuden abgewehret haben, wird aus der Fülle des Herzens hiermit der aufrichtige Dank ausgesprochen, mit dem innigen zum Himmel erhebenden Wunsche, daß Gott, der Herr und Lenker der Schicksale, sie und uns alle vor dergleichen entsetzlichen Schrecken und Unglück bewahren möge.

Meffersdorf, den 5. Juli 1849.

Für die Gutsherrschaft des Herrn Grafen von Seherr-Thoß

Demnitz, Amtmann.

2713. Nach dem uns am 9ten vorigen Monats betroffenen harten Unglück, durch welches wir von ruchlosen Händen des größten Theils unseres Eigenthums beraubt wurden, sind uns von nah und fern, namentlich aber von der Gemeinde Ketschdorf, so viele Beweise liebevoller Theilnahme gegeben worden, daß es für uns dringendes Bedürfniß ist, dieselben öffentlich anzuerkennen. Wir sind nicht im Stande die Namen aller derer zu nennen, welche uns mit Gaben der Liebe erfreut haben, aber versichern dürfen wir ihnen, daß sie unserm Herzen dadurch einen großen Trost bereitet und unsern gesunkenen Muth gehoben haben. Dank daher, inniger Dank einem Jeden, der unserer im Unglück gedachte; Dank vor Allen aber den verehrten beiden Familien am hiesigen Orte, die mit edler Aufopferung es sich angelegen sein ließen, nicht nur selbst reichliche Gaben darzubringen, sondern auch Andere dazu aufzufordern. Möge der Höchste Allen ein reichlicher Vergelter sein, und solche traurige Erfahrungen, wie sie uns betroffen, für immer von ihnen entfernt halten.

Ketschdorf den 8. Juli 1849.

Der Cantor und Schullehrer Jagsch nebst Frau und Familie.

2720. Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns in der Schreckensnacht am 2. d. Mts. bei dem großen Brande der Brauerei allhier, unser am nächsten bedrohtes Haus und Habe so thätig und hülfreich haben beschützen helfen, daß wir nächst der Hülfe Gottes noch einmal verschont blieben, sagen wir unsern herzlichen und vielfachen Dank.

Meffersdorf den 7. Juli 1849.

Der Schanknahrungsbesitzer Oertel.
Der Schanknahrungspächter u. Fleischermstr. Joppe.

2721. Der Unterzeichnete hält es für besondere Pflicht die Gefühle seines innigsten Dankes für die vielen Beweise von Achtung, Aufmerksamkeit und edler Aufopferung, die ihm von allen Seiten bei seiner am 4. d. M. begangenen 50jährigen Amts-Jubelfeier zu Theil geworden, hiermit zu veröffentlichen. Zuvörderst dankt derselbe unterthänigst Einem Königlichen Herrn Kreis-Landrath Graf zu Stolberg, Hochgeboren, für die hohe Gnade der Theilnahme an dieser Feier. Ferner dankt der Unterzeichnete gehorsamst und ergebenst Sr. Hochwürden Wohlgeboren dem Erzpriester Kr. Schulen-Inspector und Stadtpfarrer Herrn Klopsch, dem Königlichen Superintendent Herrn Bellmann, den anwesenden Herrn Geistlichen, dem Festredner Herrn Pfarrer Lorenz, dem Herrn Pfarrer Metzner für seine große Mühe und edle Aufopferung, den Herrn Rectoren, Herrn Cantoren und Herrn Lehrern beider Confessionen, den Herrn Kirchen- und Schulvorstehern, den Herrn Ortsgerichten von hier, den Herrn Gemeinde-Mitgliedern von hier und Hermsdorf, den Herrn Repräsentanten der evangelischen Kirchgemeinde zu Liebau, den Herrn Ortsgerichten zu Alt-Weisbach, den Jünglingen und Jungfrauen von hier und Hermsdorf, so wie allen Nahen und Fernen, die demselben ihre innige Theilnahme durch Wort und That auf eine so achtungswerthe Weise kund gegeben haben. Die Erinnerung an die Beweise so hoher Gnade, Gewogenheit und Güte wird derselbe stets sorgfältig in seinem Innern bewahren.

Michelsdorf, den 8. Juli 1849.

Chr. Herrmann, Cantor und Lehrer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bescheidene Antwort auf die bescheidene Anfrage in Nr. 50 des Boten a. d. R.

Motto: Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Kluge antworten.

Wenn der verkappte Frager noch nicht wissen sollte, daß außer der Hochschule zu Breslau keine andere derartige Lehranstalt in der Provinz besteht, so wäre er seiner geringen geographischen Kenntniße halber wahrlich sehr zu bemitleiden. — Die hiesigen Schulen sind nur Volksschulen, und beansprucht wenigstens die evangelische keine höhere Bezeichnung, so wie sie sich stets bestrebt hat, das für eine solche gesteckte Ziel zu erreichen. — Eben so wenig ist in St. eine Kirche vorhanden, und da aus diesem Grunde in der ev. Schule kein Unterricht in der Kirchenmusik ertheilt wird, so kann neben dieser auch die Katzenmusik nicht getrieben werden. — Oder könnte Frager vielleicht wünschen, daß der Letzteren ein Platz im Lectionsplane der Volksschule angewiesen würde? Dann wäre er auch wegen gänzlichen Mangels an ästhetischem Gefühl zu bedauern! Gewiß würde Niemand im größeren Publikum diesen Wunsch mit ihm theilen! — — Soll auch nicht in Abrede gestellt werden, daß im Monat April d. J. einige Knaben, Zöglinge beider Schulen, einen ähnlichen Unfug getrieben haben, wofür die der ev. Schule Angehörenden sofort ihren verdienten Lohn empfangen, so muß doch der Vorwurf, als trage sie die Schuld davon, entschieden zurückgewiesen werden. Oder soll etwa die Schule auch für jegliche Aeußerung jugendlichen Muthwillens, selbst über die Grenzen ihres Bereiches hinaus verantwortlich gemacht werden? — — Hoffentlich wird Frager, der sich, wohl nur wegen der Absurdität jener Frage, schämte, seinen Namen zu nennen, auch über den Theil derselben, ob das gerügte Ereigniß nur Zufall gewesen, hierin die nöthige Aufklärung gefunden haben! — — Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Sache!

Stanowitz bei Striegau.

2707. W. Arlt, Lehrer der ev. Schule.

2745. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier niedergelassen habe.

Dr. Sachs,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Tuchlaube No. 5, im Hause des Rathsherrn Herrn Kießling.

2724. Zur Unterbringung von Capitalien gegen genügende Sicherheit auf Ackerbesitzungen, so wie zur Uebernahme sonstiger reeller Agentur- und Commissions-Geschäfte empfiehlt sich der Spediteur M. J. Sachs zu Hirschberg.

2646. **Bekanntmachung.**
Alle Diejenigen, welche mit dem am 17. April c. gestorbenen Geldwechsler Christian Ludwig in Verbindung gestanden und noch Zahlung an die Hinterlassenschaft zu leisten haben, werden dringend ersucht, bis zum 15. August sich bei der Unterzeichneten einzufinden, um dergleichen Reste in Ordnung zu bringen. Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei dem Königlichen Kreisgericht eingegeben werden.
Landeshut, den 3. Juli 1849.
Juliane Ludwig, geb. Leier, hinterlassene Wittwe des verstorb. Geldwechsler Ludwig.

2723. Statt jeder besondern Verabschiedung empfiehlt sich: Dr. Rosenthal.

2737. Ich warne hierdurch Jedermann meinem Sohne, dem Schneidergesellen Julius Himmelreich Etwas zu borgen, indem ich Nichts mehr für ihn bezahle.
Himmelreich, Schenkwirth zu Friedeberg a. Q.

Verkaufs-Anzeigen.

2718. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine Gärtnerstelle mit der ganzen Ernte, in der Nähe Löwenbergs, mit 11 Scheffel breslauer Maaß Acker und Wiesen, von allen herrschaftlichen Lasten frei, ist für den Preis von 1300 rtl. bei 500 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfrage bei dem Commissions-Agent Friedrich Schröter in Löwenberg

2754. **Mühlen-Verkauf.**
Die zu Ober-Grunau an der Peilau belegene Wassermühle mit 2 Mahl- und 1 Spitzgange, nebst massivem Wohngebäude und 2 Morgen breslauer Maaß Acker und 10 Morgen Wiesen, beabsichtigt der Besitzer sofort zu verkaufen. Der Lage gemäß eignet sich auch dieses Grundstück vorzüglich zu einer Fabrikanlage. Nähere Auskunft beim Eigenthümer selbst und dem Kürschnermeister Jugel in Schweidnitz am Buttermarkt, ohne Einmischung eines Dritten.

2726. **Von der Frankfurter Messe**
empfing ich heute eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe und Tücher, darunter eine Partie sehr schön gestreifter und karirter Seidenstoffe, im Preise von 15½ Sgr. bis 1 Rthlr. pro Elle.

Für Herren:
die neusten Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe, Shwals, Halstücher und Schlipse.

Neue Mousselin laines, Battiste und Jacconets.

Hirschberg, den 12. Juli 1849.
Moritz E. Cohn.
Langgasse.

2752. **Himbeer- und Kirsch-Syrop**
in Flaschen à 14 sgr., zu Limonade und Mehlspeisen, als etwas höchst Erquickendes, so wie
geschälte, vom Kernhaus freie, gebackene Aepfel,
von den besten Sorten, für's Pfund 7½ und 6 sgr., eine wahre Delicatesse, empfiehlt Carl Sam. Häusler.

2734. Folge eines Wechsels in Debit- und Gewinn-Verhältnissen hiesiger Braunkohl-Sorten wird eine Preis-Aenderung nothwendig, und Montag, den 16. Juli c., eingeführt.
Es werden darnach nunmehr:
die Tonne Würfel-Kohlen für 8 sgr. 6 pf.,
die Tonne Staub-Kohlen für 4 sgr. verkauft.
Die Preise der Stück-Kohlen bleiben unverändert.
Auf Flora-Grube, hart am Ober-Langenölser Dominial-Hofe, werden nunmehr auch Förder-Kohlen, mit 5 sgr. pro Tonne verkauft.
Langenöls, den 9. Juli 1849.
Die Verwaltung hiesiger Braunkohl-Werke.

2742. Kammräder verschiedener Größe, ein Mahlgang und diverses Schirrholz liegt in der Obermühle zu Lomnitz zum Verkauf und kann jederzeit besehen werden.
Lomnitz den 10. Juli 1849.

2740. Eine gute Kommode von Kirschbaumholz ist zu verkaufen bei Frau Tischlermeister Sachse.

2717. Auf dem Dom. Siebeneichen steht ein 3½jähriger Zucht-Bulle, Schweizer Abkunft, zum sofortigen Verkauf. Siebeneichen den 11. Juli 1849.
Das Dominium.

Kauf-Gesuche.

2704. Eine milchende Eselin wird zu kaufen gesucht. Verkäufer erfahren das Nähere in der Buchhandlung von L. Heege in Schweidnitz.

2736. **Kaufgesuch.**
Ein Tischblatt 4 à 5 Fuß breit — 9 à 10 Fuß lang, von weichem oder hartem Holze. Lampert.

2696. Roßhaare kauft der Tischlermstr. Krebs in Hirschberg.

Zu vermiethen.

2743. Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen beim Sattler Weist vor dem Burgthore.

2751. Ein Verkaufsladen nebst Stube und Gewölbe ist diese Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Schulgasse Nr. 109 in Hirschberg.

2725. Ein großer trockner Keller, worin bis jetzt Wein gelagert, ist zu vermiethen bei
A. Scholtz, Schildauerstraße.

2741. Zu vermiethen: Stuben mit Alkoven bei C. J. Lammert.

2680. Eine neue und gut eingerichtete Bäckerei nebst Wohnung ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei
Bunzlau. A. Daum.

Personen finden Unterkommen.

2635. **Offene Posten.**
Ein Wirthschafts-Eleve und ein Forst-Eleve können gegen eine angemessene Pension auf dem Dominium Maywaldau ein Unterkommen finden. Das Nähere bei dem dasigen Wirthschaftsbeamten und Forstbeamten.

2750. Einen ersten Trompeter sucht
Heilmann, Stadtmusikus in Schmiedeberg.

2732. Eine Kammerjungfer, die ganz fertig im Schneidern ist, mit der Wäsche gut umzugehen weiß und gut empfohlen wird, wird zum 1. August gesucht. Näheres beim Dominium Hohenliebenthal bei Schönau.

Lehrlings-Gesuch.

2660. Unter annehmbaren Bedingungen kann ein Lehrling eintreten bei N. Sachse,
Gold- und Silberarbeiter in Löwenberg.

Gestohlen.

2748. Mittelst gewaltsamen Einbruchs sind aus meiner Garten-Wohnung in der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. entwendet worden:
1) Ein sehr großes, fein wollenes Umschlagetuch, durch und durch mit eingewirkten Mustern in rothen, rothbraunen, grünen und hellblauen Feldern.
2) Eine Anzahl feiner Tischtücher und Servietten, roth gezeichnet A. L. M L. oder F. T. T. S. oder F. T. T. L.
3) Eine neusilberne Stutzuhr mit neusilbernem Zifferblatt, 7 bis 8 Zoll hoch, mit messingnem Uhrschlüssel.
4) Drei Paar Hemdeknöpfchen von Carneol in Gold gefaßt (2 Paar oval, 1 Paar achteckig).
5) Eine kleine Zuckerschaufel von Silber mit schwarzem Holzgriff.
6) Ein silbernes Nadelbüchschen, eine kleine Scheere mit silbernem Griff, ein silberner Löchelstecher, ein solcher Fingerhut mit Spitze von Carneol — sämmtlich aus einem Näh-Etui.
7) Drei kleine, glatte, runde Deckelbüchschen von blankem Zinn aus einem Toilettenkästchen.
8) 19 Ellen wollenes Zeuch zu einem Kleide, glänzend hellgrau und ganz dünn.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche die vorgenannten Gegenstände zu Gesicht bekommen, oder den einen oder andern schon gekauft haben sollten, recht dringend, im ersteren Falle dieselben anzuhalten, in beiden Fällen aber mich so schleunig als möglich davon in Kenntniß setzen zu wollen.
Hirschberg den 4. Juli 1849. Dr. Schäffer.

Einladungen.

2746. Zum Kirschenfest, den 15. d. M., werde ich ein Nummer-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen abhalten, wozu ich Schießliebhaber ergebenst einlade.
Boberröhrsdorf den 8. Juli 1849.
Klose, Baudenwirth.

2731. **Montag und Mittwoch**
für immer auf dem Cavalierberge
Concert
und ladet ergebenst ein Hornig.

2747. Sonntag den 15. Juli
Kirschenfest auf dem Weirichsberge,
wozu ergebenst einladet F. Knoll, Restaurateur.

2714. Künftigen Sonntag, den 15. d. Mts. Nachmittags wird ein Scheibeschießen aus Flinten um eine Pürschbüchse abgehalten werden, wozu ergebenst einladet
der Brauermeister Braun in Giersdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 12. Juli 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito dito 2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	—	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	- -	96½
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	96½
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113½	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	112⅚	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	94⅓
WienerBanco-Notenà150Fl.	—	86¼
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	83$\frac{1}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	—	97¾
dito dito dito 3½ p. C.	—	83¼
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	—	91½
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	94
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	85½	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 12. Juli 1849.

Oberschl. Lit. A. - - - - - 99¾ G.	Ostrhein Zus.-Sch. - - - - 84 G.
„ „ B. - - - - - - 99¾ G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch. 76 G.
„ „ Priorit. - - - - - —	Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - - —
Bresl. Schweidn.-Freib. - - 84 G.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 58½ Br.
„ „ Priorit. —	Fr.-Wilh.-Nord-Zus.-Sch. 40 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. Juli 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	23	—	2	9	—	1	5	—	—	25	—	—	16	6
Mittler	2	18	—	2	5	—	1	3	—	—	23	—	—	16	—
Niedriger	2	13	—	2	2	—	1	1	—	—	20	—	—	15	6

Erbsen	Höchster	1	2	—	Mittler	—	29	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.